

Residenz-Theater. Eine Auslese der besten Darsteller der Flimmerleinwand findet man in dem Film „Der Student von Prag“ vereinigt. Hanns Heinz Ewers' Roman gab das geradezu nach Versilbung lechzende Manuskript ab. So kam denn unter trefflicher Regie eine unerhört dramatisches Werk zustande, in dem Conrad Veidt als Student Balduin (ein Doppelwesen), Werner Krauß als Verführer Kapinelli und die schöne Gräfin Esterhazy als Komtesse Margit sich zu hinreißendem Spiel vereinigen. Elizza La Porta gab eine reizende Viduška. — Studentenleben, Jagd, heiteres und „tod“ernstes Duell, Liebe und Sanatismus einer vergangenen Epoche wurden hier zu einem unvergesslichen Filmroman. Hanns Heinz Ewers, der geistige Vater des Werkes, war im Theater anwesend und sprach zum Publikum. — Außerdem läuft noch ein Groteskfilm mit dem Prominentesten des Films (wie es uns wenigstens immer gesagt wird): Charlie Chaplin, diesmal „als Meisterboxer“ zu sehen. Sehr unterhaltsam ist die Sache natürlich. Tausend gelungene Einfälle in allen erdenklichen Lokalkitäten, doch . . . nach bewährtem, eigenem Muster. Zur Abrundung des Programms gibt's die interessante Wochenchau.

Alta-Nielsen-Theater in Düsseldorf.

Wenn es hier im Untertitel einer Filmkomödie heißt: „Ein Höschen war der Scheidungsgrund“, so stimmt das nur zur Hälfte. Dem angeregten Zuschauer wird sich die Erkenntnis erschließen, daß dieses schwarze Höschen (mit dem gekitteten Herzen) nicht nur ein Grund zur Scheidung der Marie Prevost von ihrem geliebten Gatten war, sondern daß eben dieses Höschen ihre geschiedene Ehe höchst delikate wieder zusammenleimte. Hoffentlich hält das zarte Hosen-Band sie nun für immer beieinander! Der Titel des pikanten Films heißt: „Mit der Ehe spielt man nicht!“, und wenn ein Chemann etwas daraus lernen kann, so ist es etwas sehr Besseres zu sagen! — Der zweite Film hat kriminalistischen Einschlag. „Epresser“ werden in diesem französischen Werk gezeigt, wie sie eine Dame aus der Gesellschaft so lange bedrängen, bis deren Gatte in einem unglückseligen Moment einem verworfenen Individuum zum Opfer fällt. Der japanische Schauspieler Hayakawa ist als Hideo in die entsetzlichen Umstände verstrickt. Er wagt alles für die Frau des Getöteten und rettet ihre Ehre. Ein in der Exposition weit ausholender Film, dessen Abschluß, unwahrscheinlich überstürzt, plötzlich da ist. — Ein Kulturfilm führt unser Auge ins Land der Pharaonen, die Wochenchau zeigt Bilder aus aller Welt.

H. Sch.